

Lerneinheit 1

Geräusche

1. Baustein

Hörspaziergang

Übersicht über den Unterricht:

- 1. Ohren sind immer wach
- 2. Basteln der Augenbinden
- 3. Kurzer Hörspaziergang oder ein Gang zur Übung des langen Hörspaziergangs
- 4. Langer Hörspaziergang

Unterrichtsziele:

Die Schülerinnen/Schüler

- erleben die Bedeutung und das Ausmaß akustischer Wahrnehmung,
- erstellen Augenbinden oder Masken,
- führen verantwortungsvoll Mitschülerinnen/Mitschüler, deren Augen verbunden sind,
- tauschen sich über ihre Wahrnehmungen untereinander aus.

Unterrichtsmittel:

Versuch 1: Ohren schließen

M 1: Nähanleitung für eine Augenbinde (50 x 12 cm große Stoffreste, 5 cm Klettband, Nadeln, Garn, Schere), S. 51

Masken Karton in verschiedenen Farben, Farben und Pinsel, Deko-Material, wie z.B. Stoffreste, Perlen, Bänder, Schnüre sowie Klebstoff, Schere und ausreichend Hutgummi

M 2: Anleitung zum Hörspaziergang, S. 52

Versuch 2: Kurzer Hörspaziergang oder ein Gang zur Übung des langen Hörspaziergangs (M 2: „Anleitung zum Hörspaziergang“ [S. 52], Augenbinden, Masken, Schlafmasken, schwarzer Schal oder dunkle Halstücher)

Versuch 3: Langer Hörspaziergang (M 2: „Anleitung zum Hörspaziergang“ [S. 52], Augenbinden, Masken, Schlafmasken, schwarzer Schal oder dunkle Halstücher)

1. Ohren sind immer wach

Die Schülerinnen/Schüler werden in dem Eingangsexperiment Versuch 1: „Ohren schließen“ aufgefordert, die Augen und die Ohren zu schließen.

Es geht natürlich nicht. Das Klassengespräch geht von folgender Frage aus: „Gibt es Momente, in denen die Ohren Pause haben?“

Vielleicht meinen einige Schülerinnen/Schüler, der Schlaf sei ein solcher Moment. Das ist aber nicht der Fall. Die Ohren sind immer offen. Das ist wichtig, weil sie vor Gefahren warnen, z.B. vor Autos, die von hinten kommen und die unser Ohr viel früher wahrnimmt als das Auge. Früher, als die Menschen noch in Höhlen lebten, war es sehr wichtig, dass das Ohr auch während der Nacht „Wache hielt“ und vor wilden Tieren, Feinden, Steinschlag, Gewitter oder Feuer warnte. **Aber:** Ohren, die immer offen sind, sind auch vor Geräuschen ungeschützt, die sie gar nicht hören wollen oder die ihnen schaden.

Abschließend wird festgestellt:

- Ohren sind immer „aktiv“, sie können nicht abgeschaltet werden.
- So sind sie vor großem Lärm ebenso wie vor einem plötzlichen Knall ungeschützt (s. S. 25), sie können sich nicht darauf einstellen, wie bei plötzlich großer Helligkeit die Augen zugekniffen werden können.
- Das kann zu Schäden führen, die nie mehr heilen!
Meist sind derartige weiterführende Fragen nicht notwendig, viele Gedanken sprudeln den Schülerinnen/Schülern nur so heraus: z.B. Hinweise auf irreparable Schäden, Erfahrungen mit schlimmen Ohrenschmerzen oder Berichte über Krach/Lärm in der Nacht. Im Anschluss werden Strategien über Möglichkeiten „einmal wegzuhören“ angesprochen.

Folgende Fragen bieten sich an:

- Wie schützt man sich vor Lärm oder Krach?
- Wie geht es, wenn man etwas nicht hören will?
- Wie ist es, wenn man einfach auf Durchzug schaltet?
- Wie ist das mit dem Zuhören und dem Weghören?
- Was hören wir eigentlich alles?
- Wie ist es eigentlich, wenn man blind ist?
- Was ist schlimmer: Blindheit oder Taubheit?

Diese Fragen sollen mit Versuch 2: „Kurzer Hörspaziergang“ und/oder Versuch 3: „Langer Hörspaziergang“ beantwortet werden, bei dem die Schülerinnen/Schüler mit verbundenen Augen spazieren gehen. Zur Vorbereitung des Hörspaziergangs sind Augenbinden zu basteln (s. M 1).

2. Basteln der Augenbinden

Das Basteln der Augenbinden oder -masken dient nebenbei auch der Einstimmung in das Vorhaben. Es gibt unterschiedliche Arten, Augenbinden herzustellen:

- Die einfachste Möglichkeit bieten schwarze Schals oder Halstücher. Es können aber auch Stoffreste verwandt werden, aus denen mit Hilfe von M 1: „Nähanleitung für eine Augenbinde“ Augenbinden gebastelt werden.
- Wer Hörspaziergänge zu einer regelmäßigen Einrichtung an seiner Schule machen möchte, könnte mithilfe eines Schulbriefs eine Fluggesellschaft bitten, einen Klassensatz ihrer „Schlafmasken“ als „Sponsor“ zur Verfügung zu stellen.
Besonders erlebnisreich ist das Herstellen von Augenmasken, die auch beim späteren (öffentlichen) Einsatz eine besondere Wirkung tun: Es können Tiermasken (Kühe, Katzen, Löwen etc.) oder einfach schön gestaltete Fantasiemasken (Anregung: venezianische Karnevalsmasken) gebastelt werden. Die fertigen Masken werden am besten mit Hutgummi am Kopf befestigt.

3. Kurzer Hörspaziergang oder ein Gang zur Übung des langen Hörspaziergangs (alternativ zu 4.)

Sollte lediglich Versuch 2: „Kurzer Hörspaziergang“ geplant sein oder zur Vorbereitung eine Probe erfolgen, kann er in etwa 5–10 Minuten auf den Schulflur, den Schulhof oder eine kurze Runde um das Schulgelände beschränkt werden. Bei diesem „kleinen Hörspaziergang“ steht der einstimmende, konzentrierende Charakter der Übung, das Zur-Ruhe-Kommen, im Vordergrund. Nach einer mündlichen Einweisung könnten die Schülerinnen/Schüler eine schriftliche Anleitung erhalten (M 2.2: „Anleitung zum Hörspaziergang“, S. 52). Aber schon in dieser kurzen Übung können die Ohren geöffnet und das Hinhören gestärkt werden – notwendige Voraussetzungen für ein anschließendes bewusstes Zuhören. Die Auswertung erfolgt im Rahmen einer Aussprache.

4. Langer Hörspaziergang

Als größere Erlebnisform, die 30 Minuten und länger dauern kann und als Sinnesexperiment zunächst für sich alleine steht und wirken soll, ist der Versuch 3: „Langer Hörspaziergang“ gedacht. Diese intensive Hörerfahrung sollte in einen Kontext von Vor- und Nachbereitung eingebettet sein, möglicherweise auch durch kleinere Hörübungen oder Hörspaziergänge (s.o. 3.) eingeleitet werden. Nach einer mündlichen Einweisung könnten die Schülerinnen/Schüler eine schriftliche Anleitung erhalten (M 2.2: „Anleitung zum Hörspaziergang“, S. 52). Die Auswertung erfolgt im Rahmen einer Aussprache.

Hinweise zur Verwendung des Materialangebots M 1 (S. 51) und M 2 (S. 52): Nähanleitung für eine Augenbinde und Anleitung zum Hörspaziergang

1. In Einzelschritten untergliedert, werden Vorbereitung, Einweisung und Durchführung eines Hörspaziergangs dargestellt, ein Schnittmuster zum Basteln von Augenbinden (M 1), eine Anleitung zum Hörspaziergang für die Lehrkräfte (M 2.1) sowie eine fakultativ einzusetzende Anleitung zum Hörspaziergang für die Schülerinnen/Schüler (M 2.2).

2. Das Konzept der „Schule des Hörens“ ist es, alles hörbar werden zu lassen, was Geräusche macht. In der Regel selektiert das Ohr mithilfe des Auges die unliebsamen Geräusche aus. Das Auge beruhigt uns (z.B. mit den hübschen Farben schöner Designautos). Dass diese Maschinen so stark sind, dass sie uns in Bruchteilen von Sekunden töten können, wenn ein Mensch die Aufmerksamkeit verliert, darüber tröstet uns der Anblick eines gefälligen Designs oft hinweg. Der Hörspaziergang mit verschlossenen Augen macht die akustische Kraft der Maschinen deutlicher hörbar, als wir es gewohnt sind.

Die ersten Schritte werden zögernd sein: Es ist sehr ungewöhnlich, seiner visuellen Orientierungsmöglichkeiten beraubt zu sein. Plötzlich fühlt man sich allem sehr viel stärker ausgeliefert: Die Autos scheinen näher und lauter zu sein als sonst, die Schallwellen treffen mit größerer Wucht als sonst auf die „blinden“ Schülerinnen/Schüler. So vieles dringt auf einmal ins Ohr, was sonst gar nicht da zu sein scheint. Der visuellen Orientierung beraubt, dafür umso stärker auf Tastsinn und Ohren angewiesen, wird alles aufgesogen, was heult, brummt, schnarrt, knistert, knallt, raschelt, scheppert, summt. Die Schülerinnen/Schüler beginnen sich auf die akustische Umgebung zu konzentrieren und die Ohren zu öffnen. Das kann aufgrund der geschlossenen Augen und aufgrund der Intensität der Geräusche auch zu unangenehmen Rückmeldungen führen, einem dann deutlichen Zeichen, dass hier eine bedenkenswerte Situation besteht.

Das Ohr hilft bei der Orientierung im Raum – und die Füße ebenso. Erfahrungsgemäß wird der Bodenkontakt beim Laufen mit verbundenen Augen sehr viel bewusster wahrgenommen. Auch darüber können die Schülerinnen/Schüler im Anschluss berichten, dass sich mit dem Hörspaziergang nicht nur die Ohren, sondern auch die anderen Sinne zu öffnen beginnen: Indem die Schülerinnen/Schüler wahrnehmen, wie der Boden unter den Füßen klingt, um aus diesen Geräuschen auf den Untergrund und die Wegstrecke zu schließen, verstärkt sich auch das „Tasten“ mit den Füßen etc.

Die Schülerinnen/Schüler werden nur langsam vorwärtskommen. Das ist unwesentlich. Es empfiehlt sich, ihnen viel Zeit zu geben, um sich auf die neue Erfahrung einzulassen. Möglicherweise wird das Augenverbinden der/dem einen oder anderen Angst machen. Wenn diese sich nicht überwinden lässt, sollte niemand zu einem solchen Erlebnis (so lehrreich es ist) gezwungen werden. Vielleicht wird die spätere Erzählung der übrigen Schülerinnen/Schüler dazu beitragen die Angst zu überwinden und den Hörspaziergang (mit den eigenen Eltern) oder bei einem zweiten Mal mitzuerleben.

Es ist grundsätzlich sinnvoll, bei diesem Thema die Eltern zu informieren (s. 1 Einführung: Didaktische Absichten, S. 9 ff., und Beilage: Elterninformation). Hinzu kommt, dass die Eltern u.U. für die Durchführung des Hörspaziergangs benötigt werden, in jedem Fall sollten sie vor einer derartigen Unternehmung über deren Durchführung und über deren Sinn informiert werden.

3. Wenn man Zeit sparen möchte, eignen sich zum Verbinden der Augen Tücher und besonders gut Schlafmasken aus Flugzeugen.

Bei der Erprobung erwies es sich wiederholt als erfolgreich, diesen Hörspaziergang in anderen Zusammenhängen und unter weiteren Themen einzusetzen. Hierbei empfiehlt sich die Hinzunahme dafür geeigneter Unterrichtsvorschläge und Materialien, z.B. zur Wahrnehmung mit allen Sinnen.

„Wenn Spaß am Unterricht ein Kriterium ist, lohnt sich der Aufwand für diesen Hörspaziergang ganz bestimmt.“ Die soziale Bedeutung dieser Aufgabe und die Notwendigkeit ein

Defizit zu beheben wurden deutlich, wenn eher von vereinzelt älteren als von jüngeren Schülerinnen/Schülern berichtet wurde, dass es ihnen schwerfiel, während des Hörspaziergangs nicht zu reden und sich führen zu lassen. Es fiel ihnen schwer, sich nur auf das Hören und auf den Partner zu verlassen.

In einer Klasse war ein hörgeschädigter Schüler, der sich in diesem Zusammenhang das erste Mal die Augen verbinden ließ (sicherheitshalber wurde er von zwei Personen begleitet). Dem hörgeschädigten Kind wurde das Gefühl vermittelt, dass sich alle in der Klasse mit seinem Problem auseinandersetzen. Er, wie auch viele andere Schülerinnen/Schüler hörten sehr unterschiedliche Geräusche und erst bei der Diskussion lernten sie, bestimmte Geräusche überhaupt zu erkennen. Vielen Kindern machte es Spaß und es interessierte sie, nur auf Geräusche zu achten.

Die Schülerinnen/Schüler können angeregt werden, einen solchen Hörspaziergang einmal mit der Familie durchzuführen. Sie können dabei ihre Eltern oder Geschwister führen. Es gelten die gleichen Regeln wie beim Klassenspaziergang.

Ebenfalls wäre es eine Anregung, wenn die Schülerinnen/Schüler (oder die Eltern) ein Aufnahmegerät benutzen und bestimmte Räume, Wege, Fahrten, Gespräche etc. aufnehmen würden, um sie anschließend (sozusagen ohne Augen, weil nur akustisch) wie ein Hörspiel anzuhören.

Alternativ können die Schülerinnen/Schüler einen bekannten Raum, eine bekannte Wegstrecke, einen bekannten Alltagsvorgang wie das Frühstück etc. auf Kassetten aufnehmen und die Ergebnisse in die Schule mitbringen. Sie können im Klassenzimmer in Form eines Ratespiels eingesetzt werden oder zur Überprüfung der eigenen Hörerfahrung. Ein Vergleich zwischen dem Aufnahmeergebnis eines Kassettenrekorders und der Wahrnehmung mit den eigenen Ohren kann auch verdeutlichen, dass es zwischen einem Mikrofon und dem menschlichen Gehör Unterschiede gibt! Schließlich ließe sich auch die Frage stellen, ob wir alle immer das Gleiche hören oder ob sich die Wahrnehmung nicht manchmal auch von Mensch zu Mensch unterscheidet.

Nähanleitung für eine Augenbinde

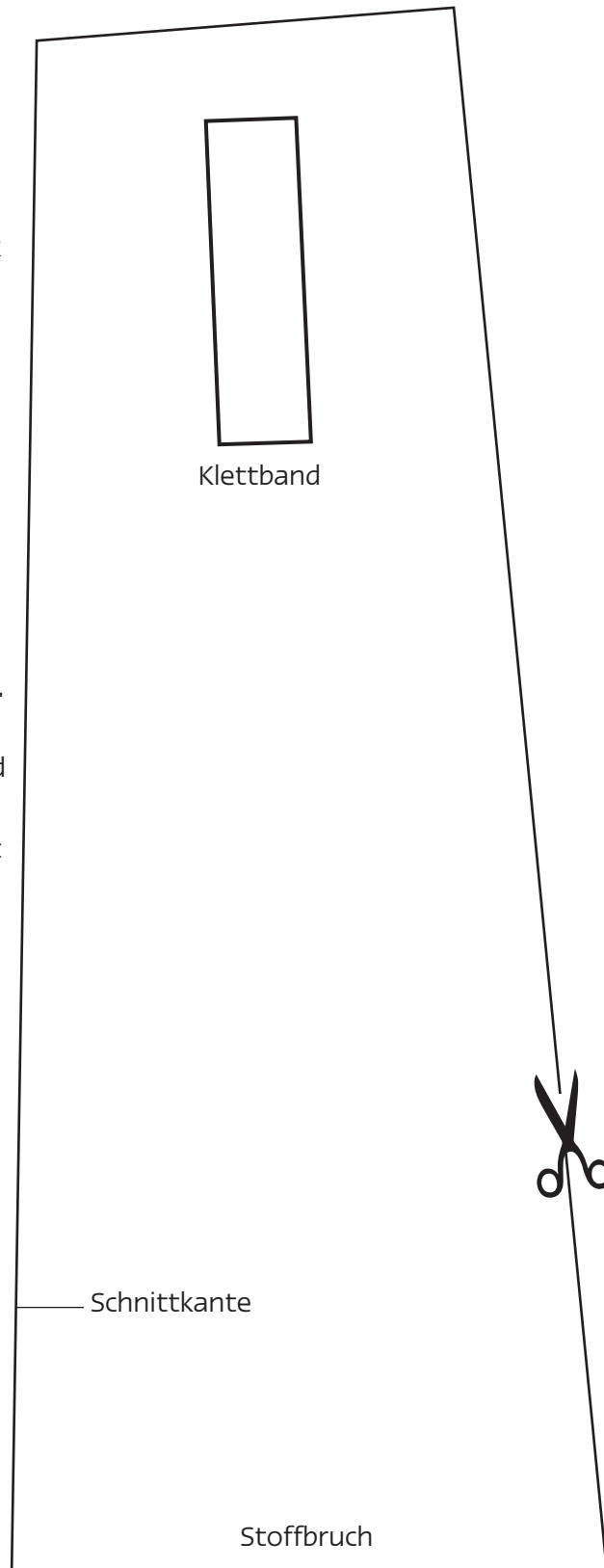
M 1

Du brauchst:

Schere, schwarzen Stoff (50 cm lang und 12 cm breit), einige Stecknadeln, Näh-
nadel, Nähgarn, 5 cm Klettband (Flauschband und Hakenband)

So wird es gemacht:

1. Schneide das Schnittmuster knapp an den Linien aus. Die Linien müssen nach dem Ausschneiden noch zu sehen sein.
2. Falte das Stoffstück einmal in der Mitte, so dass du ein Stück von 12 cm Breite und 25 cm Länge erhältst.
3. Befestige das Schnittmuster mit einigen Stecknadeln auf dem Stoff, damit es beim Schneiden nicht verrutscht. Die mit „Stoffbruch“ bezeichnete Seite des Schnittmusters muss genau auf der Stofffalte liegen.
4. Schneide nun den Stoff mit 1 cm Abstand vom Schnittmuster aus.
5. Klappe das Stoffstück auseinander, lege die Kanten 1 cm um und nähe sie fest.
6. Auf das eine schmale Ende nähst du das Flauschband, auf das andere Ende das Hakenband.



MATERIALBOGEN

Anleitung zum Hörspaziergang

Vorbereitung

Es ist eine Wegstrecke auszuwählen, die nicht nur die akustische Idylle präsentiert, sondern unseren akustischen Alltag, einen gut ausgewogenen Wechsel zwischen laut und leise, zwischen angenehm und unangenehm, zwischen reizstark und reizarm.

Da nicht alle Schülerinnen/Schüler mit verbundenen Augen gehen, sondern jeweils Sehende nichtsehende Hörende führen, soll an einer Stelle gewechselt oder der Weg so gewählt werden, dass beide Gruppen als „Blinde“ den gleichen Weg gehen können.

Entweder lässt die eine Gruppe, die den Hinweg ging, an einem Wendepunkt die andere den Rückweg gehen oder die Schülerinnen/Schüler gehen den Rundweg zweimal (einmal sehend, einmal nur hörend).

Zur Vorbereitung gehe man mehrfach die Wegstrecke des „Hörspaziergangs“ alleine (und auch in Begleitung) ab, um den Zeitbedarf zu bestimmen. Die Gehzeit der Schülerinnen/Schüler mit verbundenen Augen wird etwa viermal so lange dauern wie die unter normalen Bedingungen gelaufene.

Vielleicht ist es reizvoll, das Experiment des Hörspaziergangs vorher selbst einmal (also wirklich mit verbundenen Augen) erlebt zu haben – zusammen mit anderen Kolleginnen/Kollegen oder einem Elternkreis. Überhaupt scheint es angebracht, die Eltern in die Vorbereitungen (z.B. durch die Aufgabe, eine Augenbinde von zu Hause mitzubringen oder dort basteln zu lassen) einzubinden und mit dem Thema vertraut zu machen.

Man Sorge für eine ausreichende Zahl an Begleitpersonen (Teilungsunterricht, Referendare oder Eltern). Die Anforderung bei einem Hörspaziergang ist nicht von einer Begleitperson alleine zu leisten. Sinnvoll sind mindestens drei Personen: eine vorn (die stets auch das Tempo „im Auge“ haben sollte), eine in der Mitte (die sich immer auch entlang der Kinderreihe vor und zurück bewegt, also viel läuft) und eine dritte hinten, die den Gang der Gruppe beobachtet und mit den übrigen beiden Begleitpersonen über Tempo und Gefahren etc. kommuniziert.

Einweisung

Die Schülerinnen/Schüler werden gemeinsam an einem Ort versammelt, der es erlaubt, dass die folgenden Regeln von allen Schülerinnen/Schülern wahrgenommen und verstanden werden können:

Die Schülerinnen/Schüler gehen paarweise und nehmen einander an der Hand bzw. greifen einander eng unter den Arm (Letzteres vermittelt mehr Sicherheit).



Hörspaziergang unter Anleitung einer Lehrerin

Eine/einer der beiden legt sich die Augenbinde an, die/der andere führt (und zwar nur durch leichte Bewegungen des eigenen Körpers, nicht durch Ziehen oder Zerrn).

Die Führenden haben die Verantwortung für die „Blinden“. Die „Blinden“ müssen so geführt werden, dass sie nirgends anstoßen. Der Hörspaziergang ist auch eine Vertrauensübung.

Die Führenden gehen immer an der gefährlicheren Seite, also z.B. an der Straßenseite oder an der Seite, auf der sich ein Abhang befindet.

Die Führenden warnen durch Festhalten des Arms oder durch ein langsames Gehen (nicht durch Sprechen!) vor Stufen und dergleichen.

Es soll nicht gesprochen werden, also „Mund zu, Ohren auf!“

Durchführung

Nun folgt die Partnersuche. Die Schülerinnen/Schüler einigen sich, wer zuerst die Augenbinde anlegt. Die Führenden helfen den anderen in die Maske und greifen ihnen unter den Arm.

Vor dem Start sollten alle ruhig geworden sein: „Mund zu, Ohren auf!“

An einer bestimmten Stelle des Weges, der ausreichend Platz zur Versammlung der gesamten Gruppe bieten sollte, werden die Rollen gewechselt: Die Führenden legen nun die Augenbinden an und werden von den zuvor „Blinden“ geführt. Es sollten beide Hörspaziergänge gleich lang dauern und in etwa auch die gleichen Hörerfahrungen beinhalten, um allen die gleiche Erlebnisgrundlage für die anschließende Aussprache zu geben.

Die Aussprache sollte in einem ruhigen Raum stattfinden, um die Hörerlebnisse noch einmal Revue passieren zu lassen. Wenn die Aussprache erst in einer späteren Unterrichtsstunde erfolgen kann, ist es ratsam den gesamten Hörspaziergang durch eine der Begleitpersonen auf Kassette mitzuschneiden, um ein „akustisches Gedächtnis“ zu haben, das die Erinnerung auffrischen kann.

Mögliche Fragen bei der Aussprache: Wie war es – hattet ihr Angst? Was war angenehm und was war unangenehm? Was war neu und ungewohnt? Was habt ihr gehört? Wie klingen Geräusche mit verbundenen Augen? Welche Geräusche waren schön, welche weniger schön oder sogar erschreckend? Welche Geräusche sind euch besonders in Erinnerung geblieben? Woran habt ihr (diese Geräusche) erkannt? Wusstet ihr immer, wo ihr wart?



Sichere Führung während eines Hörspaziergangs

Anleitung zum Hörspaziergang

Lest euch die folgenden Regeln genau durch. Bitte fragt sofort, wenn ihr etwas nicht versteht oder einseht.

Ihr geht paarweise. Einer mit verbundenen Augen, der andere führt.

Nehmt einander an die Hand oder greift eng unter den Arm des „blinden“ Partners. Das Foto zeigt euch, wie es geht. Der Geführte fühlt sich viel sicherer, wenn ihr ihm unter den Arm greift.

Führt den „blinden“ Partner durch leichte Bewegungen des eigenen Körpers, nicht durch Ziehen oder Zerren.

Die Führenden haben die Verantwortung für die „Blinden“. Die „Blinden“ müssen so geführt werden, dass sie nirgends anstoßen. Sie müssen euch vertrauen können.

Die Führenden gehen immer an der gefährlicheren Seite, also z.B. an der Straßenseite oder an der Seite, auf der sich ein Abhang befindet.

Die Führenden warnen durch Festhalten des Arms oder durch langsamerer Gehen vor Stufen oder anderen Hindernissen. Ihr dürft aber nicht sprechen!

Keiner von euch darf sprechen, also „Mund zu, Ohren auf!“



Sichere Führung während eines Hörspaziergangs